

Neue Lebensausrichtung

Predigt am 22. Mai 2022

Nehemia 8-10

Im Rahmen der Predigtreihe «Neuanfang mit Gegenwind» zum Buch Nehemia

von Emanuel Neufeld

(es gilt das gesprochene Wort)

Wer schon mal gezügelt ist, kann sich sicher gut dran erinnern: Nicht nur die äusseren Umstände verändern sich dabei. Auch man selber geht einen Weg. Noch nie hab ich so lang an einem Ort gelebt, wie hier in Muttenz, aber ich erinnere mich sehr gut an verschiedene Wechsel durch Ausbildung, Zivildienst oder eben auch die Landesgrenze. Jedes Mal braucht es Neuorientierung. Wie läuft das hier? Wo finde ich was? Wie ticken die Menschen? Was gehört hier zur Kultur? Was ist jetzt wichtig?

Ihr kennt alle solche Übergänge, wo das Leben eine neue Ausrichtung bekommt. Manchmal gewollt. Aber nicht immer. Vielleicht bist du grad selber in «Neuland». In so einer neuen Lebensphase und vor kurzem Mama geworden. Oder hast nach dem Studium die erste Stelle angetreten. Hast den Partner verloren oder bist frisch pensioniert und musst dich neu ausrichten – wer bin ich, was will ich, was ist jetzt dran? Die äusseren Umstände fordern uns auch dazu heraus einen inneren Weg zu gehen und nicht selten sind solche Übergänge auch eine etwas längere Baustelle.

So war das auch in Jerusalem. Die Mauer war nach 52 Tagen wiederhergestellt. Rekordverdächtig. Aber auch ganz schön aufreibend. Die Trümmerhaufen mussten weggeschafft und Zuständigkeiten geklärt werden. Mit Gegenwind von aussen und innen musste klug umgegangen werden. Soziale Missstände und Schuldenerlass waren ein Thema. Allzu idyllisch muss man sich das noch nicht gerade vorstellen und manches Material oder Baugerüst wird noch rumgelegen haben. Doch jetzt wo die äussere Mauer und Infrastruktur wieder stand, da kamen – eine Etage tiefer – die Fragen nach dem inneren Fundament hoch. Worauf bauen wir eigentlich unsere Gemeinschaft? An welchen Werten wollen wir unser Zusammenleben ausrichten? Und da war doch was mit Gott...Esra, der Kollege von Nehemia, hat doch bestimmt eine Idee...

Und so lesen wir in Nehemia 8:

1: Das ganze Volk versammelte sich geschlossen auf dem Platz vor dem Wassertor und bat den Schriftgelehrten Esra, das Buch mit der Weisung des Mose zu holen, die der HERR den Israeliten geboten hat. [...]. 3 Vom frühen Morgen bis zum Mittag las Esra auf dem Platz vor dem Wassertor den Männern und Frauen und denen, die es verstehen konnten, daraus vor. Das ganze Volk lauschte auf das Buch der Weisung.

Sieben Tage aus den 5 Büchern Mose. Tora-Marathon! Sieben Tage uralte Geschichten, die Gottes Volk sich seit Generationen am Lagerfeuer und bei Festen erzählt hat und die irgendwie in Vergessenheit geraten waren.

Von der Schöpfung und vom verlorenen Paradies. Von Kain und Abel. Von Abraham und Sarah und Hagar. Ismael und Isaak. Jakob und Esau. Lieblingskindern und Intrigen. Von der Suche nach der grossen Liebe und Annahme, von Hass und Totschlag, von Verrat und Versöhnung, von Hungersnot und Versorgung. Von Wüstenzeiten und der grossen Befreiung aus der Sklaverei in Ägypten. Von dem wie wir Menschen sind und wie Gott ist. Von dem wie es nüchtern und ehrlich ist, und davon wie es sein könnte. Geschichten formen unsere Seele und haben enorm prägende Kraft!

Welche Geschichten erzählt uns unsere Kultur? Da gibt's viele tolle Geschichten, Bücher und Filme, die Mut machen und inspirieren von ganz normalen Menschen und Heldinnen des Alltags. Und ebenso Geschichten, die uns in die Irre führen. Was man tun muss, um cool zu sein und dazu zugehören. Was Schönheit ist und wer schön ist. Wie man schneller noch oben kommt. Was ein richtiger Mann ist. Dass fast alles erlaubt ist – Hauptsache es fühlt sich richtig an. Dass wir nicht gemacht sind für Treue und Verbindlichkeit. Dass der eigene Vorteil zählt.

Geschichten formen unsere Seele und haben enorm prägende Kraft! Und ja, auch aus Negativbeispielen lässt sich viel lernen. Es ist einfach die Frage, welchen Geschichten ich erlaube, mein Kompass zu sein.

«Esra, hol die alten Schriftrollen» – das war nicht nur die Sehnsucht nach Unterhaltung, sondern die Sehnsucht danach, dass der «innere Kompass» wieder weiss wo «Norden» ist! Dass das Herz wieder neu «kalibriert» werden kann, dass uns jemand hilft unsere jetzige Geschichte einzuordnen in Gottes grosse Geschichte! Dass wir entdecken, wer wir sind und wer Gott ist!

Genau das passiert dort am Wassertor – tiefgreifend, höchst emotional!

V.9: Alle Leute weinten, als sie die Worte der Weisung hörten.

Keine Ahnung wo das anfang bei welcher Geschichte, aber alle waren ergriffen! Haben die Diskrepanz gemerkt zwischen Gottes Idee und dem eigenen Leben – wie das lange Bussgebet in Kapitel 9 nahelegt. Sie wurden sich schmerzlich bewusst, welche Schuld ihre Väter und Grossväter ins Exil getrieben hat! Irgendwann beim Zuhören hats klick gemacht und sie realisierten, dass Gott ja in den 52 Tagen des Mauerbaus wieder genauso am Werk war, wie in den alten Geschichten.

Esra und Nehemia helfen dem weinenden Volk dabei ihre jetzige Geschichte durch die Brille von Gottes unendlich grosser Story zu sehen! Deshalb sagten sie:

V.10: Hört auf zu weinen! Heute ist ein heiliger Tag zu Ehren des HERRN, eures Gottes. [...]. Seid nicht bekümmert; denn die Freude am HERRN ist eure Stärke.

Das ist Gute Nachricht – auch in dieser Zeit nach Corona. Wir haben schon lange keinen Lockdown mehr, aber wir sehen immer noch die Folgen von 2 Jahren Pandemie! Nein, es geht mir und uns nicht darum, dass alles wieder so werden muss wie vorher. Und auch nicht darum, dass Gottesdienst nur dann schön ist, wenn der Saal gut gefüllt ist. Wir sind nicht alle im gleichen Format beheimatet und es ist wichtig auch nach Formen von Gemeinschaft zu suchen, die nicht sonntags um 10 stattfinden.

Doch was ich für unverzichtbar halte ist das, was Nehemia und Esra hier sagen: Das was uns weiterbringt, unsern Glauben nährt, unsere inneren Mauern und Fundamente wieder festwerden lässt, ist die Wiederentdeckung der Freude an einem Gott, der unermüdlich für uns ist. Und an seinen Weisungen, die dem Leben dienen! Was uns in die Zukunft trägt ist nicht einfach unser Aktionismus, unser Planen und Kümmern, sondern die Gute Nachricht von einem Gott, der seine geliebten Menschen niemals aufgegeben hat und es auch nicht wird!

Wir brauchen solche gemeinsamen Zeiten, wo wir schmecken und sehen und hören und fühlen, und singen und sagen wie Gott ist! Wo wir gemeinsam unsere Freude an Gott nähren! Und wo wir unsere ganz persönliche Story und unsere gemeinsame Story als Schänzli immer wieder neu durch die Brille von Gottes grosser Story mit seiner geliebten Welt sehen! Ermutigend, korrigierend, tröstend, herausfordernd. Egal wie gross die Trümmerhaufen sind, egal woher wir kommen, egal was in uns schreit und nicht genügt oder schief läuft – nichts kann uns jemals trennen von seiner Liebe, von seiner Sehnsucht neu mit uns anzufangen!

Bei den Menschen am Wassertor blieb das nicht ohne Echo. Sie wagen den Neuanfang mit einer mutigen Reaktion! Denn – auch wenn es immer wieder Gott ist, der den ersten Schritt macht: Ohne Resonanz, ohne unsere Antwort und unser Mitwirken, wird das nix mit der neuen Lebensausrichtung. Darin waren sich auch die damaligen Verantwortlichen einig und so wird uns in Kap.10 erzählt:

Wegen alldem schliessen wir nun einen Vertrag und schreiben ihn nieder. Auf der gesiegelten Urkunde stehen die Namen unserer Obersten, Leviten und Priester. 2 Auf der gesiegelten Urkunde stehen: Nehemia Hattirschata, der Sohn Hachaljas, und Zidkija, 3 Seraja, Asarja, Jirmeja, [und viele andere Namen] sie verpflichten sich unter Eid und Schwur, die Weisung Gottes zu befolgen,

Jetzt wird's konkret. Eine Vereinbarung wird getroffen und schriftlich festgehalten. Zugegeben, manche Vereinbarungen nehm ich nicht wirklich ernst – die Allgemeinen Geschäftsbedingungen z.B., beim Kauf eines Bahntickets. Ich bin wohl nicht der einzige,

der die 10 Seiten nie gelesen hat und trotzdem sein «Hökli» macht: «Ich habe die AGB gelesen und stimme zu» und klicke weiter. Ja, ja und weiter – aber bei wichtigen Sachen, wie ein Arbeitsvertrag oder Mietvertrag oder bei der Eheschliessung da überlegen wir uns sehr genau, was wir tun und legen uns fest. Wir unterschreiben und sagen damit: Für meinen Part stehe ich ein mit meinem Namen!

Ohne Leute, die sich irgendwann mal festgelegt haben und gesagt haben: «Ja, ich bin dabei!» hätte es im Schänzli keine 40 Jahre Jungschi gegeben. Keinen Chor. Keine Präsidenten. Kein Team der Predigenden. Keine Musikverantwortlichen. Keine Hauswarte. Keine Puls-Redaktion. Kein Garten-Team. Keine Grauen Stare. Keine neuen Kaffeemaschinen! Ich könnte die Liste noch lange fortsetzen! Wenn es nicht immer wieder Leute gäbe, die sich investieren, was festmachen und Mitverantwortung nehmen, zerfällt die Gemeinschaft!

Bei Nehemia war es eine lange Liste mit Namen – und jeder Name steht für eine Person, die eine Entscheidung getroffen hat: Ja, das soll mir Herzenssache sein! Theologisch bemerkenswert ist, dass in dieser freiwilligen Selbstverpflichtung nicht einfach nur 1:1 wortwörtlich aus der Tora zitiert wird, sondern sie treffen eine Auswahl. Sie aktualisieren, interpretieren und adaptieren Sachen, die sie für ihre Situation als wichtig und richtig erkannt haben¹.

Es war die kritische Abgrenzung zu den anderen Völkern, speziell die Ablehnung von Mischehen. Dazu gibt es selbst in der Bibel verschiedene Stimmen und Nehemias Radikalität ist nicht der einzige Weg. Aber die Frage nach Nähe und Distanz, nach der eigenen Identität um den Preis der Anpassung ist nicht einfach kalter Kaffee und sehr wohl aktuell. Erst recht die Frage nach dem Sabbat, nach einem guten Lebensrhythmus der Gott ehrt und dem Leben dient! Nehemia und die Unterzeichnenden unterschrieben, dass sie alle 7 Jahre Schulden erlassen wollen, wo sie bestehen und für genügend Brennholz im Tempel sorgen wollen.

So konkret war es damals und man sieht zwischen den Zeilen viele Überlegungen, wie es gehen könnte, das gemeinsame Leben als Volk Gottes neu auszurichten.

Brennholzspenden sind bei uns heute – trotz Suche nach Alternativen zum Gas – nicht das Thema und Waldbesitzer haben wir auch nicht so viele. Aber auch bei uns sind viele grundsätzliche Überlegungen im Gang, was es heisst Gemeinde zu sein. In der Gemeindediakonie, mit dem Wahrnehmen von Nöten und begrenzten Ressourcen. Oder bei den unterschiedlichen Gottesdienstformaten. Was schon ist und was noch werden könnte! Ob so ein Café dran ist oder wie das, was schon gut läuft, noch fruchtbarer werden kann für andere – über unsere Gemeinde hinaus? Wie Gemeinde für eine nächste Generation aussehen kann, wenn sie in einem intensiven Leben kein Fremdkörper sein soll?

¹ Hieke, Thomas. Neuer Stuttgarter Kommentar Altes Testament. 2005. S.233

Ihr seht, an vielen Orten wird intensiv darüber nachgedacht und das geht nur, weil Menschen parat sind, mitzuwirken in einen Bereich, bei einem Thema und Teil des grossen Ganzen zu sein. Das geht nur mit Commitment. Die neue Lebensausrichtung geht nur, wenn einzelne sagen: Da mach ich mit!

Vor vielen Jahren haben wir als Schänzli unsern Auftrag mal so zusammengefasst:

***Gott berührt und bewegt uns mit seiner Liebe.
Mit ihm brechen wir auf diese Liebe zu teilen.***

Und ich finde er passt hervorragend zu unserer Nehemia-Geschichte. Das was uns weiter bringt ist die Freude am Herrn. GOTT berührt und bewegt uns mit seiner Liebe, seinem Wesen, und zündet diese Freude an ihm immer wieder neu an. Das feiern wir gleich auch im Abendmahl! Und dann kommt unser Part, wie diese Unterschrift: «Mit ihm brechen wir auf, diese Liebe zu teilen».

Drum laden wir dich herzlich ein, das wieder neu zu unterschreiben. Mit Stift und Papier. Wenn du das willst und mittragen kannst, dann mach das wieder fest, und steh dazu mit deinem Namen.

Und damit ihr mich nicht falsch versteht – mir und uns geht es nicht darum jemand fürs Schänzli zu vereinnahmen. Unser Echo soll immer freiwillig geschehn und nicht aus Pflichtgefühl oder Zwang. Manche haben ihre persönliche Berufung an einem anderen Ort oder Werk oder im Beruf. Das Reich Gottes ist grösser als der kleine Rahmen einer Lokalgemeinde. Aber ich möchte dich herausfordern und dir wärmstens ans Herz legen, die Frage an dich heranzulassen:

***Wo kannst du dem Reich Gottes am besten und von ganzem Herzen dienen?
Wo willst du wieder aufbrechen und diese Liebe mit anderen teilen?***

Ich glaube auch dazu brauchen wir einander – im Hören auf unser eigenes Herz, und auf das Feedback von anderen! Niemand kann das ganz allein für sich herausfinden und entscheiden – dazu brauchen wir einander und das Gespräch mit Menschen, die uns kennen, erleben und denen wir vertrauen!

Ich lade dich herzlich dazu ein, dich wieder auf den Weg zu machen und dein JA wieder ganz neu festzumachen.

Die Vereinbarung, die Nehemia und seine Weggefährten damals unterzeichnet haben, endet in V.40 mit den Worten:

So werden wir das Haus unseres Gottes nicht im Stich lassen!

Ich glaub das ist möglich. Wo die Freude an Gott unsere Stärke ist, da wird auch die Freude am Miteinander wieder wachsen. Und die Freude daran, diese Gute Nachricht mit anderen zu teilen. AMEN.